

jeudi, le 9 juin 2022

von Honoka, Lina und Éloïse (4a) und Lennard, Hilde, Lisa und Maggie (4d)

Heute Morgen hat Herr Timmel uns kraftvoll mit einem „Guten Morgen“ wie jeden Morgen geweckt. Wenig später kam Frau Thalheim ganz vorsichtig und ruhig und hat „Guten Morgen“ geflüstert.

Wir haben fast nicht richtig zugehört und waren noch im Halbschlaf, weil die letzten Tage aufregend und auch ein bisschen anstrengend waren.

Talu hat dann das Rollo hochgerollt und so sind wir langsam wach geworden. Eigentlich ist es jedes Mal so, dass wir erst in den letzten fünf Minuten aufstehen, uns ganz schnell anziehen und zum Frühstück rennen. Heute ging es alles noch langsamer als sonst, deshalb hatten wir (Honoka und Éloïse) heute sogar eine kleine Verspätung beim Frühstück.

Frisch gestärkt und endlich wach gab es für uns später eine Ansage, was heute auf dem Programm steht: Vormittags die Wanderung zur Insel Aber, nachmittags eine Vogelkundewanderung. Zu dieser werden wir nicht viel schreiben, denn eigentlich haben wir nur einen Vogel gesehen, weil sie nur morgens kommen, wenn es kälter ist. Am Nachmittag wird es ihnen zu warm, da gehen sie ans Meergestein, um sich zu erfrischen.

Aber die Landschaft war wunderschön: grün, weit, steinig, sandig, grasig, ein bisschen heiß, auch türkis und blau, hügelig und an manchen Stellen auch steil. Unterwegs kamen wir an einem Kalkofen vorbei. Er stand in einem riesigen Turm, unten konnte man reingehen, draußen waren riesige Eisentüren mit Gittern. Das sah aus wie ein Gefängnis. Die Gittertüren konnte man aufmachen und reingehen. Als erstes sah man einen Gang. Wenn man genauer geschaut hat, konnte man hinten auch schon den Kalkofen sehen. Den hat man früher genutzt, um eine Art Mörtel herzustellen, mit dem man dann Ritzen zugeschmiert hat. Nach dem Kalkofen ging es weiter zur Halbinsel Aber. Von unserem Centre aus können wir sie jeden Tag sehen. Bei Ebbe ist es eine Halbinsel, bei Flut eine Insel. Der Weg da rüber war wunderschön felsig und überall lagen schöne Muscheln. Wir liefen auch über Bimsstein. Herr Timmel hat uns erklärt, dass man diesen Stein benutzt, um Fußpilz abzumachen... äh nein, Hornhaut meinen wir. Zur Festung auf der Halbinsel führte ein langer Weg, der sich geschlängelt hat. Er war umgeben von hohen Mauern, die früher zur Verteidigung da waren, falls mal angegriffen wurde. In die Festung selbst konnten wir nicht rein. Sie war abgesperrt, weil dort eine Fledermausart „Die kleine Hufeisennase“ wohnt und geschützt wird. Wir sind dann drumrumgelaufen und fast den gleichen Weg zurückgelaufen.

Dabei haben wir einen kleinen Vogel in Not gefunden. Er war wahrscheinlich aus dem Nest gefallen.

Am Anfang haben wir ihn auf dem Boden gesucht, weil so viele andere Kinder auf den Boden geschaut haben. Aber er war schon in Juliens (unser Naturführer) Händen. Er hatte das Vögelchen ganz vorsichtig genommen und später sachte ins Gras gesetzt.

Oben am Himmel waren Vögel von seiner Art, die auf der Stelle geflogen sind. Daran haben wir erkannt, dass der kleine Vogel wahrscheinlich gesucht wurde.

Julien hat gesagt, dass der kleine Vogel es wahrscheinlich nicht überleben wird. Das ist traurig.

Zum Mittagsessen gab es Pizza als Vorspeise. Wir (Lina und Éloïse) haben keinen Bissen davon genommen, weil Pilze drauf waren. Ich (Honoka) habe die Pilze rausgelesen. Das wollten wir (Lina und Éloïse) nicht machen, sonst wäre der ganze Käse zerpfückt und das hätte unappetitlich ausgesehen.

Als Hauptgericht gab es Tortilla. Ich (Éloïse) liebe sie und habe sogar noch Mateos bekommen. Mein (Lina) Lieblingsessen ist es nicht gerade und ich (Honoka) fand es normal, also irgendwas dazwischen.

Der Nachtisch wurde bejubelt, denn es gab Eis. Ich (Honoka) habe keins gegessen, mir war ein bisschen kalt und ich war zum Platzen voll. Es gibt nämlich immer sehr viel zu essen und daran bin ich noch nicht gewöhnt.

le déjeuner

entrée: Pizza Maison (Pizza nach Art des Hauses)

plat principal: Fajitas de Bœuf, Salade verte (Rinderfajitas mit grünem Salat)

dessert : Fromage, Glace (Käse, Eis)

von Lennard, Hilde, Lisa und Maggie (4d)

An diesen windigen, aber sonnigen Tag stand unser dritter und letzter Segelkurs an. Das war ein bisschen traurig, weil es der letzte war, aber auch cool, weil das hieß, dass wir komplett mit den riesigen Segeln segeln durften.

Beim Anziehen der Neoprenanzüge waren wir ein bisschen maulig, weil wir dachten, dass die schwarzen Neo's schlechter seien, als die blauen. Sie sind enger, wärmer und dicker.

Aber ich (Lisa) war innerhalb von zwei Minuten fertig und in das Ding reingeschlüpft. Ich (Lennard) habe sehr lange gebraucht, war einer der letzten, weil sie so eng sind. Ich (Hilde) habe zuerst die Beine falsch rum angezogen. Da war der Po vorn und ich musste nochmal komplett raus und wieder rein.

Nach dem Neo zogen wir noch die Jacken als Windschutz an, Schwimmweste drüber und dann gab es wieder unser Tänzchen, welches wir immer in der Umkleide tanzen, bis alle fertig umgezogen sind. Dabei hüpfen wir zweimal nach rechts, zweimal nach links, immer abwechselnd. Dann hängen wir uns ein, drehen uns und dann ist man mit dem nächsten dran. Es ergibt sich eine Art Schlange, die so nacheinander abgebaut wird, aber alle bleiben drin. Also eine Endlosschleife.

Irgendwann waren alle bereit (auch Lennard 😊) und wir konnten los.

Heute wussten wir, wie alles abläuft. Zum Hafen laufen, in die Motorboote steigen, festhalten, Spaß haben bis zur Endhaltestelle Plattform (mitten im Hafen).

Dort wurde uns erklärt, wie wir mit den großen Segeln umgehen müssen. Wichtig ist, dass die beiden Kinder im Boot immer auf der entgegengesetzten Seite vom Segel sitzen, sonst würden wir kippen, da das Segel so schwer ist. Wir haben unsere Boote wieder

aneinandergebunden, das vorderste an das Motorboot und dann ging es raus in die Bucht. Plötzlich gab es einen kleinen Ruck und das Boot von mir (Lennard) kippte.

Das Segel war auf Friedrichs und meine Seite gekommen. Wir konnten nicht so schnell reagieren, Friedrich ist noch schnell rübergesprungen, aber das Segel und ich waren zu schwer, also bin ich spontan ins Wasser gesprungen, weil wir sonst gekentert wären. Im Nachhinein (ehrlicherweise gerade beim Tagebuchschreiben) habe ich erfahren, dass die Finne erst reingesteckt werden darf, wenn wir allein segeln, nicht, wenn wir gezogen werden.

Ich habe dann Jacobs Boot an unser Boot gezogen und mich daran hochgedrückt auf unser Boot. Später habe ich das nochmal wiederholt, dann aber mit Philipp und Frederiks Boot. ☺ Aber immerhin: Wir sind nicht gekentert!

Weil wir es uns gewünscht haben und weil wir alles sehr gut konnten, haben uns die Segellehrer den Wunsch erfüllt, ein kleines Stück aufs offene Meer zu fahren. Plötzlich wurde der Wind richtig dolle und wir alle richtig heftig schnell. Wir haben uns super gefühlt, weil wir endlich mal Gas geben konnten.

Wir sollten immer dem grauen Motorboot hinterherfahren. Ich (Maggie) habe eine so scharfe Kurve gemacht, dass wir (Johanna und ich) fast umgekippt sind. Aber ich habe es noch geschafft, rüberzuspringen und das Boot auszubalancieren.

An einer Stelle entstand ein richtiger Bootsknäuelknoten, weil alle Kinder dem grauen Boot hinterher und alle die kürzeste Strecke wollten. Deshalb sind wir alle aneinandergeknallt und haben es nicht mehr aus dem Wirrwarr rausgeschafft. Deswegen ist das rote Motorboot eng und schnell an uns vorbeigedüst, damit Wellen entstehen und so die Boote alle wieder auseinandertreiben.

Am Ende ist ein kleines Wettrennen entstanden. Wir sollten dem grauen Boot folgen und jeder von uns wollte zuerst da sein. Aber eigentlich sollten wir auch die Kurven fahren, die das Boot fährt. Aber das haben wir erst später gecheckt und so sind wir direkt auf das Boot zugefahren. Die Segellehrerin hat immer Zeichen gegeben, drei Kinder haben sie verstanden und die anderen sind denen hinterher.

Sieger waren am Ende Jacob und Valentin.

Der Segelkurs insgesamt war super cool, ich (Lisa) würde es jeden Tag machen und das ganz lange, 3 Wochen oder so. Ich (Maggie) würde es auch gern jeden Tag machen, aber nicht wenn es regnet. Ich (Hilde) würde es nicht jeden Tag machen, weil die Neoprenanzüge, wenn man sie auszieht, Gänsehaut hinterlassen. Aber Spaß hat es auf jeden Fall gemacht. Schade fand ich (Hilde), dass wir uns nicht mal vom Boot plumpsen lassen durften, aber es war verboten, denn im Hafen ist Schiffsverkehr und dann wäre es, wie wenn wir auf der befahrenden Straße rumlaufen würden.

Am Nachmittag haben wir eine richtig coole Wanderung auf die Insel Aber gemacht. Am Anfang dachten wir, „nicht schon wieder eine Wanderung“, aber dann war es richtig besonders, wie eine andere Welt. Erstens weil man, wenn man sich die Insel von Weitem anschaut, denkt, dass überall nur Wiese wäre, aber dann waren es wie eine Art Gänge durch

ein Heckenlabyrinth. Wir haben uns voll gut gefühlt, als wir oben angekommen sind und die Sonne richtig schön warm geschienen hat.

Beim Runterschauen war es einfach nur toll, das Meer mit den Wellen, die weiß abgeschäumt sind, zu sehen. Das Meer hat sich mit dem Himmel verbunden, wir konnten gar nicht das Ende sehen, deshalb war alles wie ein Kugeldach, über und um uns herum.

Den Rückweg haben wir über den Strand genommen, der sonst überflutet ist. Das hat sich schön angefühlt, weil das Wasser wie noch unter dem Strand war und die Füße einsickerten, aber trotzdem nicht nass wurden. Beim Barfußlaufen merkten wir fein gemahlene Muscheln unter unseren Füßen, die auch gar nicht spitz waren. Sie waren irgendwie mehr aufgewärmt, als der Sand und das hat sich angefühlt, als würden wir auf einem Feuerwerk stehen, das gerade bröselig wegplatzt. Ein cooles Gefühl.

Und jetzt fallen wir ins Bett und freuen uns auf Hildes 10. Geburtstag morgen!

le diner

entrée: Charcuteries (Wurstplatte)

plat principal: Moules Frites (Miesmuscheln mit Pommes)

dessert: Liegeois Vanille (Schokopudding mit Sahnehäubchen)